



OSBF-Newsletter Juli/August 2011

Liebe OSBF Mitglieder und Partner,

wir senden Ihnen das Neueste aus der Open Source Business Foundation für die Monate Juli und August. Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer OSBF-Website unter <http://www.osbf.eu>.

1. Neue OSBF-Mitglieder

Wir freuen uns, Ihnen die neuen Mitglieder in der Open Source Business Foundation mit jeweils einem kurzen Profil ihrer Expertise und Angebote vorstellen zu dürfen. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen und sich zu vernetzen!

1.1 CompTIA

Die Computing Technology Industry Association ([CompTIA](http://www.comptia.org), www.comptia.org) ist eine 1982 in den USA gegründete Interessenvertretung der IT-Industrie. Inzwischen hat sie Mitglieder aus 102 Ländern. In den USA ist der Verband rege um die Arbeit mit Regierung und Parlament bemüht, in Europa deutlich weniger; hier hat er einen Vertreter bei der EU in Brüssel. Das Hauptziel ist die Förderung des Wachstums der IT-Industrie. Dazu propagiert die Organisation vor allem die Standardisierung in der IT-Branche. Das bedeutet etwa, dass eine Arbeitsgruppe IT Services & Support sich um Standards in diesem Bereich bemüht oder die AG Software Services unter Service-Providern für einheitliche und besser vergleichbare Service Level Agreements wirbt.

Das größte Engagement der CompTIA, insbesondere im deutschsprachigen Raum, gilt jedoch der Qualifizierung und Zertifizierung von IT-Fachkräften. Die CompTIA bietet IT-Spezialisten Kurse an, die standardisierte Ausbildungslevel zum Ziel haben. Diese erarbeitet die Organisation zusammen mit ihren Mitgliedsfirmen. Gleichwohl sind Schulungen und Zertifizierung strikt herstellernerneutral, also nicht auf bestimmte Hard- oder Software ausgerichtet.

In insgesamt 13 Ausbildungssträngen geht es um grundlegende IT-Kenntnisse zu Arbeitsbereichen wie PC-Support, IT-Sicherheit, Projektmanagement oder Netzwerk-Administration. Eine Zertifizierung für Linux-Professionals auf Einstiegsniveau bietet CompTIA zusammen mit dem Linux Professional Institute (LPI) an: CompTIA Linux+ powered by LPI.

„Der Fachkräftemangel in der IT-Branche zählt zu den größten Hindernissen des weiteren Wachstums der Branche. IT-Personenzertifizierungen bieten die Möglichkeit, IT-Profis auf sämtlichen Niveaus mit aktuellem und praxisrelevantem Wissen auszustatten. Um die Chancen der konsequenten Zertifizierung des IT-Personals transparenter und bekannter zu machen, engagiert CompTIA sich in der Projektgruppe IT-Personenzertifizierungen des OSBF“, erklärt Bodo Vander, Regional Director CompTIA für Deutschland, Österreich und die Schweiz.

2. Berichte aus den OSBF-Projektgruppen

Über unsere Projekte stellen wir unseren Mitgliedern ein neutrales Forum zur Verfügung: zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, für Open Source Softwareentwicklung oder für konsortiale Partnerschaften und Allianzen.

2.1 EOS Directory (mk)

Für das im Frühjahr 2011 von der schweizerischen OSBF-Partnerorganisation übernommene EOS Directory, ein wertender Überblick über Business-geeignete Open-Source-Software, hat die nun verantwortliche Projektgruppe die notwendigen Arbeiten vorangetrieben. Die künftige technische Plattform ist nahezu fertiggestellt. Derzeit überarbeitet eine Redakteurin den bestehenden Content. Für die einst vom schweizerischen Unix/Linux-Dienstleister Optaros vorgenommenen Bewertungen der Applikationen ist ebenfalls eine Aktualisierung aufgenommen worden. In diesem Monat soll sich ein neues Advisory Board für das EOS Directory konstituieren.

Kontakt: Michael Kienle, ITnovum, Michael.Kienle@it-novum.com

2.2 IT Personalzertifizierung (kb)

28.000 IT-Arbeitsplätze waren laut Branchenverband BITKOM im vergangenen Jahr in Deutschland unbesetzt. Allein das belegt die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung für das Wachstum der Branche. Das Interesse an solchen Schulungen ist groß, nicht aber das an deren Abschluss mit Zertifizierungen, vielleicht gerade wegen der hohen Nachfrage nach IT-Fachkräften. Bei einer weltweiten Befragung der IT-Brancheorganisation CompTIA sprachen nur die Hälfte der Unternehmen bei Neueinstellungen dem Zertifikat einer abgeschlossenen Ausbildung eine hohe Bedeutung zu.

Das Missverhältnis zwischen dem Interesse an IT-Ausbildung und tatsächlicher Zertifizierung möchte die OSBF-Projektgruppe „IT-Zertifizierung“ ausgleichen. Dazu hat sie einen Flyer

erstellt, der sich an IT-Fachkräfte und Anwenderunternehmen gleichermaßen richtet. Das Papier klärt über die Bedeutung der Zertifizierung auf, umreißt das Spektrum der angebotenen Ausbildungsmaßnahmen und Zertifizierungen nach einheitlichen Standards und erläutert die Vorteile der IT-Personenzertifizierung für Unternehmen. Den Flyer finden Sie im Anhang.

Kontakt: Klaus Behrla, LPI, klaus.behrla@osbf.de

2.3 OSBF Service Quality Alliance (ma)

Letzten Freitag fand in Nürnberg das Kickoff-Meeting der Projektgruppe "Service Quality Alliance" statt. Im Rahmen dieses ersten Treffens wurde der Entwurf des 6-seitigen Projektpapiers Satz für Satz durchgearbeitet und diskutiert.

Die generelle Vorgehensweise bei diesem Projekt soll agil und iterativ sein, d.h. wir wollen möglichst schnell mit einer soliden Version 1.0 starten und diese dann auf Basis des Mitglieder- und Nutzer-Feedbacks sukzessive um weitere "Features" ausbauen.

Für einen großen Schritt nach vorn bei der Diskussion der Umsetzung eines seriösen und glaubwürdigen Zertifizierungsprozesses sorgte die Anregung von Prof. Lutz Prechelt, dass das Siegel auf Basis von (plausiblen) Versprechungen des Anbieters verliehen und bei Kenntnissen, dass die Versprechungen nicht (mehr) eingehalten werden, längerfristig wieder entzogen werden könnte.

Auf Basis dieser Anregung wurden ein Selbst-Zertifizierungsprozess (ähnlich einer Whitelist) und ein Ent-Zertifizierungsprozess (ähnlich einer Blacklist) besprochen und weiter ausgearbeitet. Deutlich bei der Diskussion wurde auch, dass dieses Projekt ideal durch das EOSD-Projekt ergänzt wird und die beiden Projekte in ihrer Kombination einen einzigartigen Nutzen für Open-Source-Anbieter und -Nutzer bieten können.

Die gesamten Ergebnisse der äußerst fruchtbaren und produktiven Diskussion werden jetzt in eine neue Version des Projektpapiers eingearbeitet, und die neue Version wird an alle Teilnehmer und Interessierten zur abschließenden Begutachtung verschickt. (Wer sich trotz Interesse noch nicht bei Projektleiter Martin Aschoff gemeldet hat, kann dies noch gerne nachholen.)

Per E-Mail können dann in der Gruppe noch weitere Argumente beigesteuert werden, so dass das Projektpapier in der nächsten Projektsitzung nach den Sommerferien abschließend verabschiedet und mit der Umsetzung begonnen werden kann.

Kontakt: Martin Aschoff, Agnitas, martin.aschoff@osbf.de

2.4 Konsortiale Softwareentwicklung (COSAD)

Das in der OSBF vorangetriebene Projekt **openETCS** (European Train Control System) für ein europaweit einheitliches Signal- und Zugsicherungssystem auf Basis von Open-Source-Software hat die Unterstützung der EU. Denn diese schreibt für das übergeordnete Projekt European Rail Traffic Management System (ERTMS), dazu gehört neben ETCS auch noch das digitale Bahn-Mobilfunksystem GSM-R, vor: „The corresponding software is made public.“ Damit muss ETCS Open Source werden. Die OSBF betreibt nun mit dem Projektträger

Deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DLR) die Gründung eines Vereins Open ETCS Foundation.

Im Projekt **openSmartGrid** zur konsortialen Entwicklung eines neuen Managementsystems für Strom-, Wasser- und Gasversorger arbeitet die OSBF eng mit dem Nürnberger Unternehmen N-ergie zusammen. Nach einem ersten Treffen Ende Mai zeichnet sich ab, dass sechs weitere mittelgroße städtische und regionale Netzbetreiber Interesse an diesem Projekt haben. Momentan wird eine Machbarkeitsanalyse für das Softwarevorhaben vorbereitet.
Kontakt: Richard Seibt, OSBF-Vorsitzender, richard.seibt@osbf.de

2.5 Business Coaching

Die Beratungsservices der OSBF für Unternehmen sind unverändert stark nachgefragt. Wöchentlich finden zwei bis drei Gespräche statt. Leider ist es in der Regel nicht möglich, die beratenen Unternehmen zu benennen.
Kontakt: Richard Seibt, OSBF-Vorsitzender, richard.seibt@osbf.de

3. Business-relevante Open-Source-News

An dieser Stelle greifen wir aktuelle Entwicklungen und Neuigkeiten aus dem Bereich business-relevanter Open Source Themen auf. Gerne berichten wir hier auch zu unseren Mitgliedsunternehmen und Mitgliedern. Senden Sie uns dazu einfach eine kurze [Nachricht](#).

3.1 Apple iCloud - das Ende aller Synchronisations-Probleme oder dunkle Lock-In Wolke?

Seit der diesjährigen WWDC Keynote Anfang Juni scheinen die Gerüchte um die massiven Rechenzentrums-Kapazitäten von Apple bestätigt. Steve Jobs kündigte auf der weltweiten Entwicklerkonferenz zusammen mit der nächsten Betriebssystemgeneration "Mac OS X Lion" auch den eng damit verzahnten Service "iCloud" an.

Denkt man die Möglichkeiten von iCloud konsequent zuende, dann könnte dieser Dienst bis in die letzten Ritzen des Betriebssystems sowie in alle Applikationen vordringen, die sich die verlockenden Möglichkeiten zunutze machen wollen. Damit würde Apple einen wesentlichen Schritt unternehmen, um noch weiter von bisherigen Dateisystemen zu abstrahieren und die Anwenderdaten stattdessen aus ihrem lokalen Kontext heraus in die Wolke der eigenen Rechenzentren hineinzuverlagern. Das gab es bereits im kleinen Stil als ".mac" bzw. im nachfolgenden "mobile.me" Dienst. Dort wurden vor allem Passwörter, Bookmarks und Informationen wie z.B. Kalendereinträge zwischen den verschiedenen Endgeräten eines Nutzers verteilt und synchron gehalten.

Was nun angekündigt ist, könnte jedoch eine völlig neue Qualität und Auswirkung erreichen. Aus Nutzersicht erscheint es auf den ersten Blick wie die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches: Man muss sich keine Gedanken mehr machen, mit welchem Gerät man gerade arbeitet oder wo man zuletzt Änderungen an einem bestimmten Dokument vorgenommen hat. Man arbeitet immer auf dem selben Datenstand. iCloud verteilt Informationen, Einstellungen, Dokumente, Bilder, Bücher oder Musik vollautomatisch über alle Geräte eines Benutzers anhand der Apple-ID – vom Tablet über das Notebook bis zum Arbeitsrechner. Egal, ob man sich Zuhause, im Büro oder Unterwegs befindet - immer wird man die gleiche Sicht auf seine Daten haben und sich schnell daran gewöhnen, dass es kein Kopfzerbrechen mehr bereitet, wie man seine bisher über verschiedene Geräte und Orte verteilten Daten und Dokumentrevisionen mühsam synchron hält.

Der iCloud Dienst synchronisiert dabei nicht nur die Anwenderdaten vollautomatisch über alle Geräte. Zu jeder Information wird es auch die Möglichkeit der "Zeitreise" mithilfe des bisher nur für das Backup verwendeten Time-Machine-Mechanismus geben. Dieser erlaubt es, wie im Zeitraffer alle älteren Versionen eines Dokuments einsehen zu können, um diese bei Bedarf mit einem Klick wiederherzustellen. Technologisch ist all dies schon lange möglich, in dieser innovativen Konsequenz über ein ganzes Betriebssystem hinweg und für alle Anwendungen nutzbar ist es jedoch bahnbrechend. Letztlich erscheint es wie eine Symbiose aus vielen bisher bekannten Cloudservices wie iSync, Dropbox, Gamecenter oder Google Docs, jedoch mit Null-Konfigurationsaufwand und für jeden Anwender spielerisch einfach anwendbar.

Die Nutzer werden diesen hohen Komfort schnell lieben und sich vermutlich bald schon ein Leben ohne iCloud nicht mehr vorstellen können. So wie heute bereits eine Welt ohne online Cloudservices undenkbar geworden ist. Um den damit drohenden "Vendor-Lock-In" zu adressieren und ein offenes "Open Cloud" Konzept zu erarbeiten, formiert sich innerhalb der OSBF gerade das "Open Cloud" Projekt (Ein ausführlicher Bericht dazu ist im September Newsletter geplant).

Denn der Nutzer könnte einen hohen Preis für den Komfortgewinn bezahlen – es wird vermutlich kaum einen praktikablen Weg aus der Abhängigkeit von den dort eingesperrten Nutzerdaten geben, wenn diese erst einmal umfangreich angelegt sind und regelmässig genutzt werden. Sollte man an den Punkt kommen, seine Daten zu einem anderen Betriebssystem migrieren zu wollen, so verbleibt meist nur ein (schmerzlicher) Weg: Alle eigenen Daten aufwändig von Hand (sofern überhaupt möglich) aus jeder einzelnen Applikation zu exportieren, um sie anschließend auf eine alternative Plattform bringen zu können. Als Hoffnung verbleibt somit der Wunsch nach einer "Open Cloud", die es dem Anwender erlaubt seine Daten jederzeit und ohne Hindernisse verlagern zu können, falls dies notwendig wird. Dies würde eine Reihe von Open Source Prinzipien aufgreifen - allen voran Transparenz, Offenheit und Freiheit. (sp)

3.2 Deutsche Entwickler mögen Debian

Deutschland ist Suse-Land, heißt es. Sollte ein Anwenderunternehmen also der Nürnberger Linux-Distribution den Vorzug geben, weil die Chancen groß sind, für diese einfacher IT-

Spezialisten zu finden? Denkste!

Der Debian-Entwickler Christian Perrier veröffentlicht alljährlich eine Bestandsaufnahme, aus welchen Ländern die Entwickler dieser Linux-Distribution kommen. Nicht überraschend: Die meisten, nämlich 162 aktive Entwickler, kommen aus den USA. Allerdings überraschend ist, dass kaum weniger, nämlich 155, aus der doch deutlich kleineren Bundesrepublik Deutschland kommen. Auf Platz drei folgt übrigens Frankreich mit 91 Entwicklern.

Das ist nur ein Anhaltspunkt, aber auch ein schon recht deutlicher Hinweis, dass es in Deutschland nicht gerade wenige Debian-Spezialisten geben dürfte. Ein weiterer Hinweis: Nach Suse und Red Hat gibt es hierzulande enorm viele Open-Source-Dienstleister, die meisten auf Debian orientiert. Größte Konkurrenz für Linux-Interessierte aus der Wirtschaft sind die öffentlichen Verwaltungen. Die setzen fast durchweg auf Debian, weil diese Linux-Richtung proprietäre und patentbehafte Elemente strikt vermeidet.

3.3 Wer Power braucht, nimmt Linux

Die jüngste [Liste der 500 schnellsten Rechner der Welt](#) lässt staunen. Der aktuelle „Number Cruncher“ Nummer eins, der von Fujitsu gebaute „K Computer“ am Riken Advanced Institute for Computational Science im japanischen Kobe, bringt es auf mehr als acht Petaflops. Das sind acht Billionen Gleitkommaberechnungen pro Sekunde. Gebraucht werden dafür fast 70.000 Sparc-Prozessoren, die in 800 Server-Schränken gekühlt werden, und natürlich eine ziemlich große Halle.

Im übrigen braucht der Superrechner noch mal eben gut zehn Megawatt – und das ist ein sehr guter Wert! Das System ist eines der Energie-effizientesten. Überhaupt sind Supercomputer ziemlich grün geworden: Heute leisten sie pro Watt 464 Mflops, vor einem halben Jahr waren es noch 268 Mflops. Möglich machen das Standard-CPU's mit immer mehr Cores auf einem Prozessor. Vier Cores dominieren, gelten aber schon als überaltert. Acht bis 16 sind State-of-the-Art.

Entsprechende Cluster aus Standard-CPU's, Intel dominiert die Landschaft auch hier, haben längst die früher in dieser Leistungsklasse üblichen Vector-Systeme abgelöst. Das hat eine andere Lawine ausgelöst: Linux ist das mit riesigem Abstand dominierende Betriebssystem. 91 Prozent der 500 schnellsten Rechner der Welt verwenden das Open-Source-Betriebssystem. Auf Platz zwei kommt Unix mit gerade noch 4,6 Prozent. Microsoft gibt es auch in diesem Feld: Anteil 1,2 Prozent, das stärkste System auf Platz 40.

An frühere Linux-Träume erinnert der US-Blogger Steven Vaughan-Nichols in seinem ZD-Net-Blog: „Sie werden vielleicht niemals Linux als Ihr Desktop-Betriebssystem verwenden. Aber wenn sie etwas schnell erledigt haben möchten, besteht die Aussicht, dass Sie sich auf Linux-Systeme verlassen werden.“

3.4 Nokia verabschiedet sich von Linux mit dem MeeGo-Smartphone N9

Dieses Smartphone hat Aussichten, in die ITK-Geschichte einzugehen. Als ein großartiger Entwurf, der zeigt, was ein Linux-basierendes Smartphone schon im ersten Design zu leisten vermag - und als das Ende der Linux-Ära von Nokia. Die Finnen haben das MeeGo-basierende [N9](#) vorgestellt, und alle Welt fragt sich, warum überhaupt noch?

Schließlich hat sich Nokia von MeeGo verabschiedet. Ursprünglich sollte dieses Linux-basierende Betriebssystem die Basis der hochwertigen Handys werden, der Nachfolger von Symbian, dem das Low-end bleiben sollte. MeeGo ist das Gemeinschaftsergebnis von Nokias Maego und Intels Moblin und steht heute unter der Leitung der Linux Foundation. Doch inzwischen hat sich Nokia für Windows Phone als Zukunftssystem entschieden. Prompt verschwieg Nokia bei der N9-Vorstellung, dass dem Smartphone N9 MeeGo zugrunde liegt.

Ob das Smartphone überhaupt auf dem europäischen Markt erscheinen wird, ist nicht zweifelsfrei geklärt. Letztlich ist das auch unerheblich, denn nur wenige Kunden dürften sich für ein Gerät interessieren, dem der Hersteller keine Zukunft gibt. Die hat bei den Smartphone ohnehin nur ein Gerät, für das es viele Apps gibt. Und welcher Entwickler wird etwas für's Abstellgleis programmieren?

Der Ausstieg von Nokia aus MeeGo bringt zwar nicht dessen Entwicklung unmittelbar in Gefahr, aber die Marktmacht der Finnen hätte dem Linux-System schon geholfen. Das N9 zeigt zum Abschied noch einmal, was MeeGo vermag. Das ist vielleicht noch ein Signal an dessen sich mehrende Gefolgschaft in der Linux Foundation. In der Industrie gibt es durchaus genug Firmen, die einen vielfältigeren Markt haben möchten, mehr als Google-Androids, Apple's iPhones und morgen Windows-Phone-Nokias. Und bei Nokia dürften jetzt einige fähige MeeGo-Entwickler neue Jobs suchen - mit dem N9 als Empfehlung.

3.5 Ernst & Young: Ratgeber für Open-Source-Interessierte

Eine lesenswerte Studie hat das Beratungsunternehmen [Ernst & Young](#) für Open-Source-Interessierte und -Anwender verfasst: „Open Source Software im geschäftskritischen Einsatz“. Der Ratgeber steht kostenfrei und ohne Registrierung zum [Download](#) bereit. Er beginnt mit einer für die gemeinhin zurückhaltenden Berater bemerkenswerten Feststellung: „Wir gehen davon aus, dass bis in den nächsten Jahren nahezu alle der weltweit größten Unternehmen Open-Source-Technologien in missionskritischem Umfeld einsetzen werden. Die Frage ist somit nicht ob, sondern wie Unternehmen und öffentliche Institutionen künftig mit Open-Source-Software umgehen.“

Die 28-seitige Studie führt die Vorteile von Open-Source-Software ebenso auf wie Risiken, die sich bei deren Einsatz ergeben könnten. Weil Letztere ihre Ursachen in Unwissenheit einiger Besonderheiten von Open Source haben, gehen die Verfasser nicht nur darauf ein, sondern fügen Empfehlungen in Form von „Good Practices“ an. Das Spektrum reicht demnach auf der einen Seite von Vorteilen wie Kosteneinsparungen, Kontrolle über Software und Daten bis zur

Entwicklungsgeschwindigkeit von Software. Auf der anderen kommen Lizenzbestimmungen, Support-Fragen und Service Level Agreements zur Sprache.

Eine Vertiefung präsentiert die Studie zum Thema rechtlicher Aspekte von Open Source. Abschließend vermittelt die Broschüre Hintergrundwissen zu Open Source, beispielsweise über die Definition von Open-Source-Software, die Abgrenzung zu Free Software und das Funktionieren der Entwickler-Communities.

3.6 Open-Source-Software für E-Mail-Marketing OpenEMM mit neuer GUI und mehr Features

OpenEMM, die mit fast 300.000 Downloads weltweit populärste Open-Source-Software für Newsletter, E-Mail-Marketing und Transaktionsmails steht ab sofort in der neuen Version 2011 bereit. OpenEMM 2011 wartet mit zahlreichen neuen Features und Verbesserungen auf. So präsentiert sich die Software mit einer komplett überarbeiteten Benutzeroberfläche, um mehr Bedienkomfort zu bieten. Zusätzlich enthält der OpenEMM 2011 mehr als zwei Dutzend weitere neue Features rund um Mailings, Empfänger, Zielgruppen, das integrierte Content Management System sowie andere Aspekte des Programms.

Der OpenEMM steht in vielen verschiedenen Sprachen zur Verfügung und unterstützt neben Englisch, Französisch, Deutsch, Portugiesisch, Spanisch und Chinesisch jetzt auch Italienisch. OpenEMM wird weltweit in 168 Ländern eingesetzt und ist in Deutschland und den USA besonders beliebt. Dahinter kommt Großbritannien, gefolgt von Brasilien, Indien, Frankreich, Spanien, Italien, Kanada und China.

3.7 Linux-Verband und Linux Solutions Group verschmelzen zur Open Source Business Alliance

Mitgliederversammlungen der Linux Solutions Group (Lisog) und des LIVE Linux-Verbands haben am 20. und 21. Juli 2011 einmütig die Fusion beider Vereine beschlossen. Es entsteht ein neuer Verein namens Open Source Business Alliance. Er umfasst 103 Mitglieder des 1997 gegründeten Linux-Verbands und 124 Mitglieder der 2005 gegründeten Lisog.

Der Zusammenschluss ist offenkundig eine Reaktion darauf, dass sich beide Vereine allein nicht stark genug fühlten, größeren Einfluss auf Politik und Wirtschaft zu entfalten. So heißt es in einer Pressemitteilung der Vereine zur Fusion: „Die Bündelung der Kräfte in der Open Source Business Alliance wird der Open-Source-Szene in Deutschland ein größeres Gewicht gegenüber Politik, öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft verschaffen und die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verbessern. Die größere Zahl an Mitgliedern bietet mehr personelle und finanzielle Ressourcen für Aktivitäten der Open Source Business Alliance.“

Arbeitsschwerpunkte der Open Source Business Alliance sollen Interoperabilität, Offene Standards, Freie und Open-Source-Software sowie heterogene Lösungen, Business Development, Open Stack und Open Cloud werden. Die Betonung des Punktes Interoperabilität erklärt, warum im neuen Verein auch proprietäre IT-Anbieter Mitglied werden können.

Auffallend sind in der Pressemitteilung zwei Zitate, die sich in Richtung OSBF richten könnten. So äußert sich der Lisog-Vorsitzende, Dr. Karl-Heinz Strassemeyer von IBM: „Die Lisog-Live-Fusion folgt dem Motto 'Einigkeit macht stark', und die effektivste Implementierung von Einigkeit ist eine gemeinsame Organisation. Die Zustimmung von LIVE und Lisog zur Verschmelzung ist eine deutliche Demonstration dieser Gemeinsamkeit.“ Elmar Geese, bisher Vorsitzender LIVE Linux-Verband, ergänzt: „Die Konsolidierung der Vereinslandschaft in der deutschen Open-Source-Bewegung ist unumgänglich.“

Open-Source-Business-News von [Ludger Schmitz](#), freiberuflicher Journalist in München, sowie aus dem OSBF Redaktionsteam.

Mit freundlichen Grüßen aus Nürnberg, Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Richard Seibt". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'R'.

Richard Seibt
Vorstandsvorsitzender
Open Source Business Foundation e.V.